Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot

Band: 223 (1950)

Artikel: Vermischte Geschichten

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-656788

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

heute im Museum zu Dijon die Statue in der Originalfassung sehen.

In seinen alten Tagen ergab sich der deutsche Turnvater, Friedrich Jahn, dem Rauchen, ganz vergessend, daß er einst den Sat geprägt hatte: "Ein echter Turner raucht nicht!" Er ist dabei nicht der einzige derartige Nikotingegner geblieben. Immanuel Rant, der große Philosoph, verurteilte in seiner Anthropologie den Tabakgenuß folgen= dermaßen: "Das gemeinste Mittel der Reizung von Sinnesempfindungen ist der Tabak, es sei ihn denn zu schnupfen oder durch Pfeifenrohre oder, wie selbst das spanische Frauenzimmer aus Lima, durch einen angezündeten Cigarro zu rauchen." Und doch hat der Schöpfer des "kate-gorischen Imperativs" zeitlebens diesem "gemeinsten Mittel der Reizung von Sinnesemp= findungen", dem Schnupfen und Rauchen, gefrönt. Auch der seinerzeit vielgelesene italienische Anthropologe Paolo Mantegazza wandte sich in seinen Schriften gegen alle Narkotika, insbe= sondere aber gegen das Rauchen. Als ihn Freunde auf einer Hotelterrasse in Rimini rauchend an= trafen und zur Rede stellten, zog er sich aus der Affäre, indem er behauptete, das politische Leben habe ihn dazu gezwungen, sich das Rauchen an= zugewöhnen.

Ein eingefleischter und konsequenterer Tabakgegner ist hingegen Bernhard Shaw. Als einmal jemand den irischen Satiriker fragte, was er vom Rauchen halte, antwortete er: "Mich über das Rauchen zu befragen, heißt mich beleidigen. Wie tommen Sie dazu, mir eine so schmuzige Ge= wohnheit zuzutrauen, ohne irgendeinen Beweis dafür zu haben, daß ich ihr je gefrönt habe?" Ebenso entschieden äußerte sich Madame de Stael: "Wer Tabak raucht, riecht wie ein Schwein, wer Tabak schnupft, sieht aus wie ein Schwein, und wer Tabak kaut, ist ein Schwein!" Als jemand zu dem Spötter Voltaire sagte, der Tabak sei der größte Feind der Menschheit, antwortete der Philosoph lächelnd: "Aber vergessen Sie nicht, daß wir unsere Feinde lieben sollen!"

So geht es unzähligen Rauchern, sie wissen wohl, daß der Tabakgenuß ungesund ist, aber ein bißchen Gift ist eben doch süß, und das namenlose Seer all derer, die genießerisch den sansken blauen Rauch einer Zigarette, eines währschaften Stum-

pens, einer Brasil= oder Havannazigarre oder einer altmodischen Pfeise in die Luft blasen, sie alle wissen, daß es so ist wie Emile Zola der Société contre l'abus du tabac auf eine Rundfrage antwortete, als er auf ärztlichen Rat hin das Rauchen aufgeben mußte: "... aber die Boll= kommenheit ist so langweisig, daß ich es oft be= daure, mir den Tabakgenuß abgewöhnt zu haben!" F. R. M.

Mißverstanden. Ein Maler hatte sich studienhalber auf der Ap installiert. Am nächsten Morgen spricht er leutselig: "Mina, stell die Ruh hinaus, ich möchte sie malen." — Mina: "Daraus wird nichts! Weiß gefällt sie mir besser."

Faul. Jakob und Fritz arbeiten als Handslanger in Ablösungen. Jakob ist zu faul, seine Schaufel mit nach Hause zu nehmen und schreibt mit Kreide drauf: "Nimm sie mit, Fritz, ich habe sie vergessen." — Fritz schreibt darunter: "Nimm sie selber mit, ich habe sie nicht gesehen."

Verständliche Verwechslung

"Aha", sagte der Gast, als sie sich dem Hause näherten, "ich sehe, Ihr Sohn und Ihre Tochter erwarten uns an der Tür." — "Nein", erklärte der Hausherr, "das Mädchen im kurzen Rock ist meine Mutter, und der junge Bursche in Golfshosen ist meine Frau!"

Worauf es ankommt

Es kommt im Leben nicht darauf an, was man sein möchte, sondern was man sein kann.

Es ist besser, wenn man langsam im Sprechen als langsam im Zuhören ist.

Die Überklugen sind unerträglicher als die Dummen.

Die meisten halten nur den für klug, der ihrer Meinung ist.

Es ist leichter, ein Urteil als ein Vorurteil zu widerlegen.